

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M. bezgl. 1.30 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1.92 M. einbgl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —: 1

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzsache!

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über dem Rand 25 Pf. im Restbetrag 50 Pf. Cifferanz gegen die Nachnahme 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Rücksicht. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrue 9. —: 3

Nr. 138

Sonnabend den 16. Juni

43. Jahrg.

Vor neuen großen Unternehmungen an der Westfront. Einzelheiten des Fliegerangriffs auf London. — Erfolgreiche U-Boot-Arbeit.

Die Reform des Gemeindevahlrechts.

Von Dr. Otto Wiemer, Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Bei den Verhandlungen des Preuentags der fortschrittlichen Volkspartei stand die Reform des Gemeindevahlrechts im Mittelpunkt der Aussprache. Bei der Einberufung des Preuentags war nicht beabsichtigt, in erster Reihe diese Angelegenheit zur Erörterung zu bringen; vielmehr sollte der Preuentag die Stellungnahme der Landesorganisationen zu den durch die Oberhofschaft aufgeworfenen Fragen und Auftragsaufgaben berücksichtigen. Es ist ein weiter Weg, der bis zur durchgreifenden innerpolitischen Neuordnung zurückzuführen ist; die nächsten Schritte sollen zum Ausbau der Reichsverfassung, zur Umgestaltung des preussischen Landtags und zur Verfassungsreform in Preußen führen. Diesen Aufgaben vornehmlich galt die Referate und die dem Preuentag vorgelegten Entwürfe. Es ist gewiss bemerkenswert, daß in allen diesen bedeutenden Fragen volle Einmütigkeit herbeigeführt und ein Bedürfnis zu eingehender Aussprache nicht hervortrat. Die vom Vorstand vorgelegene Entschliessung, die die unverzügliche Einbringung einer Wahlrechtsvorlage in Preußen fordert und dem erneuerten Landtag als Hauptaufgabe die Reform der inneren Verwaltung zuteilt, fand ohne sonderliche Erörterung einstimmige Annahme. Damit ist die in der generellen Presse immer wieder auftauchende Behauptung von Meinungsverschiedenheiten in Fragen des Landtagswahlrechts erneut widerlegt.

Dagegen hat die Frage der Reform des Gemeindevahlrechts zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß gegeben, und es läßt sich erwarten, daß die Aussprache hierüber in den Kreisen der Partei fortgeführt werden wird, bis die gewünschte Klärung erzielt ist.

Das Programm der fortschrittlichen Volkspartei verlangt eine Reform des Kommunalwahlrechts unter Befestigung der Klassenwahlen und der öffentlichen Stimmgabe. Das Parteiprogramm bindet alle Parteimitglieder; wer sich nicht zum Programm bekennt, muß auf die Zugehörigkeit zur Partei verzichten. Aber kein Parteimitglied ist gehindert, Forderungen zu verketen, die über das Parteiprogramm hinausgehen. Somit gilt in der Frage des Gemeindevahlrechts als Richtschnur für alle Anhänger der Partei, daß eine Reform unter Befestigung der Klassenwahlen und der öffentlichen Abstimmung zu erstreben ist. Über diese Grundlagen der Reform bestand auch auf dem Preuentag volle Übereinstimmung der Meinungen; eine Abänderung des Programms in dieser Beziehung ist nicht verlangt worden. Wohl aber ergaben sich Meinungsverschiedenheiten darüber, ob das Parteiprogramm eine andere Fassung erhalten, ob es statt der jetzigen negativen Bestimmungen positive Forderungen und in welcher Richtung ausstellen sollte.

Es ist im Grunde genommen selbstverständlich, wenn in dieser Frage innerhalb einer über das ganze Reich sich erstreckenden Parteioffensive verschiedene Meinungen bestehen. Denn sehr verschieden sind die rechtlichen Bestimmungen und die tatsächlichen Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten, verschieden in den einzelnen Landesstellen der Monarchie, verschieden in Stadt und Land. Allein in Preußen kommen für das Gemeindevahlrecht — ganz abgesehen von der Landgemeindeordnung — nicht weniger als neun noch geltende Städteordnungen mit zum Teil stark abweichenden Bestimmungen in Frage: Die Städteordnung für die sechs bismarck'schen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai, das Gesetz betreffend die Verfassung der Städte in Neu-Vorpommern und Rügen vom 31. Mai 1858, die Städteordnung für Weiskalen vom 19. März

1856, die Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, das Gemeindeverfassungsrecht für Frankfurt a. M. vom 25. März 1867, das Gesetz betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Schleswig-Holstein vom 14. April 1869, die Städteordnung für Hessen-Nassau vom 4. August 1867, die Hohenzollernsche Gemeindeordnung vom 2. Juni 1900 und außerdem in der Provinz Hannover die revidierte Städteordnung vom 21. Juni 1858, die dort in Geltung geblieben ist. Diese weitgehende Verschiedenheit der gesetzlichen Grundlagen des Gemeindevahlrechts in Preußen bedingt allein schon eine erhebliche Verschiedenheit der Erfahrungen und des darauf aufgebauten Urteils der Parteianhänger, sowie der Schlussfolgerungen, die für die künftige Gestaltung des Wahlrechts gezogen werden.

Es kommt hinzu, daß auch die parteipolitischen Verhältnisse, die von einer Reform des Gemeindevahlrechts berührt werden, im Lande sehr verschieden liegen. Gewiß ist es sehr möglich, Reformen mit der parteipolitischen Rechenschaft auf ihren Nutzen hin zu prüfen, aber es ist für eine politische Partei doch sehr schwer verständlich, daß auch die parteipolitischen Wirkungen einer Wahlrechtsreform ins Auge gefaßt und daraufhin geprüft werden, ob durch sie das Gemeinwohl gefördert oder benachteiligt wird.

Diese Erwägungen haben den Preuentag veranlaßt, von einem Beschluß auf Änderung des Parteiprogramms abzusehen — zunächst hierfür ist nur ein allgemeiner deutscher Parteitag — und einen Ausschuß von 21 Mitgliedern einzusetzen, der die Aufgabe hat, die für die Reform des Gemeindevahlrechts in Betracht kommenden Fragen zu prüfen, insbesondere das einschlägige Material aus den einzelnen Bundesstellen zusammen zu stellen und Vorschläge für den nächsten allgemeinen Parteitag und für die Arbeit der Fraktionen auszubereiten. Die glückliche Lösung der gestellten Aufgabe wird dem Ausschuß reichen Dank sichern, und nicht bloß den Dank der Partei.

Der Weltkrieg.

Über den Fortgang der Operationen

meldet R. F. B.: In Flandern wurde deutscherseits der Minenkampf mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. Juni wurden in den Vormittagsstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich Zillebe ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich vom Bellgardsee, die ohne Erfolg blieben. Nachmittags wurden daraufhin zwölf weitere deutsche Minen gesprengt, die eine verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Ypern-Comines und der Straße Ypern-Menin entstanden fünf gewaltige Trichter. Mit der Sprengung des großen Minenlagers im Walschace-Bogen, wozu die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoff verwendeten, die in 20 über zehn britische Meilen verteilten Stollen untergebracht waren, an denen infolgedessen gearbeitet wurde, haben die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Trumpf ausgespielt. Wie neuerdings Gesangene ausfragten, versprochen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und Süden aufgerollt werden, wobei das erste Ziel im Süden Lille war, im Norden dagegen die holländischen Küstengebiete, die den Engländern als vermeintliche Stützpunkte der deutschen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhafte Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle der Sprengungen unerwartet blieben, den englischen Stoß aufgehalten hat, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erzeugung der Angriffe vielleicht an einer anderen Stelle der Front ist zu rechnen.

In der Ytras-Front blieb die Artillerietätigkeit den 13. Juni über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 14. Juni erreichte sie größere Heftigkeit an den alten Brennpunkten, im Lensbogen, in der Gegend zwischen der Scarpe und der Straße Ytras-Cambrai und bei Bulcourt. Wie nachträglich gemeldet wurde, waren die feindlichen Verluste

bei dem Patrouillenvorstoß bei Festubert am 12. Juni außerordentlich hoch. Von den zwei Kompanien, die ihm ausgesandt hatten, wurden allein 80 Soldaten der im Nachkommen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Rücksicht. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrue 9. —: 3

In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillengefechten mehrere Engländer und Indier gefangen eingebracht.

An der Aisne-Front blieb bei schlechter Sicht das Artilleriefeuer gering und nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Französische Angriffe bei Bauxaillon wurden nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gewehr- und Maschinengewehr- und im gutliegenden Champagne erreichte die deutsche Artillerie beim Beschleichen französischer Batterien östlich von St. Claire-le-Grand eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchsäule blieb ¼ Stunde lang sichtbar.

Der deutsche Abendbericht besagt: Südlich der Scarpe ist vormittags ein stiller Morgens nach Tronmelles vorrückender Artillerieangriff der Engländer im Nachmittags abgeklungen worden.

Neuersehene neue Operationen?

Daily News' melden: Die englischen Häfen sind seit drei Tagen ausnahmslos für den freien Verkehr gesperrt, eine Maßnahme, die mit den bevorstehenden Operationen an der Westfront, die alle bisherigen übertreffen dürften, in Zusammenhang stehen dürfte. Republikan de Lyon' meldet aus Paris, Ribot habe im Haushaltsauschuss erklärt, die

Wittmung der Vereinigten Staaten

an der Westfront werde bald endgültig verwirklicht werden. — General Pershing und sein Staff sind in Doullens angekommen und werden abends in Paris eintreffen.

Der Luftkrieg.

Über den Angriff deutscher Flugzeuge auf England werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 17000 Fuß. Wie weit über die Westküste fortmarsch, das Bersten der Granaten und den Lärm der Abwehrschüsse hören. Gestern hatte am meisten zu leiden. Hier wurden auch Schulen getroffen. Vier Bomben explodierten in einer anderen Schule. Viele Schulen wurden schnell geräumt, was man vorher wohlentlang mit Rücksicht auf Luftangriffe mit den Schülern geübt hatte. An einigen Orten riefen die Bomben dicke Rauchwolken hervor, was zu dem Gerücht Anlaß gab, daß giftige Gase in einige Gebäude eingedrungen seien. Dieses Gerücht stellte sich später als falsch heraus. Der Londoner Korrespondent des 'Handelsblatt' meldet, daß der Materialschaden an den Orten, wo die Bomben niederfielen, wie er selbst mit eigenen Augen gesehen habe, groß sei. Da und dort seien auch Brände entstanden. Fünf Waggon des gestrichenen Zuges wurden vernichtet und gerieten in Brand. Verschiedene Reisende sind unter den Trümmern begraben. Die Station wurde eine Stunde lang geschlossen, bis die Toten und Verwundeten fortgeschafft waren.

Eine Reutersche Privatdepesche sagt noch, daß die deutschen Flugzeuge zwischen 11 Uhr 30 und 11 Uhr 45 Min. bei Harze General getroffen wurden. Sie kamen wie glühende Silberfäden aus. Leichte und schwere Abwehrschüsse erwiderten sofort das Feuer. Trotzdem blieben die Flieger sich zusammen und begaben sich in direkter Linie nach London. Erst dort trennten sie sich, denn die Landung von Menschen, welche beim Knall der Explosion auf die Straße fielen, sahen nur vereinzelte Flugzeuge auf dem Herabsteigen der Höhen sammelten sich die Flieger wieder. Wo immer sie flogen, sah man Schrapnell — und oft ganz in der Nähe der Flugzeuge — platen. Das schreckte aber die Flieger nicht aus ihrem Kurs. Sie flogen in Richtung London weiter. Dann hörte man wieder die Explosionen, als sie ihre Bomben warfen. Von dem getroffenen Eisenbahnzug wurden fünf Wagen zerstört und die Trümmer gerieten in

Erhebung über den Verbrauch und Bedarf an Hausbrand.

I. Allgemeines.

Es ist unbedingt notwendig, schleunigst von Gemeindegewegen Vorkehrungen zur Sicherung des Bedarfs an Kohlen, Koks, Torf und sonstigen Brennstoffen zu treffen.

Dazu ist es notwendig, daß die Stadt ein genaues Bild über den tatsächlichen Bedarf an diesen Brennstoffen erhält.

Es wird daher jeder im eigenen Interesse ersucht, die umstehende Liste genau auszufüllen, da nur dann die Stadt die Möglichkeit hat, für die Sicherstellung ausreichender Brennstoffe zu sorgen. Es wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach den bisherigen Erfahrungen nicht damit zu rechnen ist, daß es der Stadt unbedingt gelingt, die nötige Menge Brennstoffe sicherzustellen. Daher möge jeder von sich aus eingehend weiter demüht bleiben, die für ihn benötigte Menge zunächst sich selbst dadurch zu beschaffen.

II. Ausgabe der Erhebungslisten.

1. Jedem Hauseigentümer werden die nötigen Vordrucke für sich und die Haushalte des Hauses durch die Polizeibeamten ausgehändigt.
2. Wer einen Vordruck etwa nicht erhalten hat oder wer noch weitere Vordrucke benötigt, kann diese jederzeit in der Polizeiwache im Rathaus am Markt nach anfordern.
3. Die Haushaltungsvorstände haben die Vordrucke A bis zum

Donnerstag den 21. Juni 1917 vormittags 10

auszufüllen und an den Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter (Hausverwalter usw.) abzugeben. Es werden die einzelnen Zahlen aus den Hausheftlisten zusammenzurechnen und die errechneten Gesamtzahlen in die Vordrucke B einzutragen.

III. Ablieferung der Erhebungslisten.

Die Vordrucke A und B sind vom Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter, die Vordrucke C sind von den Gewerbetreibenden und die Vordrucke D sind von den Großbetrieben in der Zeit vom

Freitag den 22. Juni 1917 bis spätestens Sonnabend den 23. Juni 1917 vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr in alten Rathaus in der Burgstraße

abzuliefern. In dieser Zeit wird dort auch über die Ausfüllung der Listen Auskunft erteilt. Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Vordrucke werden sofort wieder zurückgegeben. Der Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter ist der Stadt gegenüber für die ordnungsmäßige Ausfüllung der Erhebungslisten und dafür, daß alle Haushalte des Hauses in den Vordruck B aufgenommen sind, verantwortlich.

IV. Gewerbebetriebe.

Gewerbebetriebe haben zur Erhebung ihres Bedarfs an Kohlen einen roten Vordruck C zu verwenden. In den Vordruck „C“ ist nur der Verbrauch und Bedarf an Kohlen für die Gewerbebetriebe aufzunehmen. Der außerdem erforderliche Verbrauch für die Haushaltung des Gewerbetreibenden ist mit Vordruck A und B anzumelden.

V. Großindustrie.

Die Großindustrie hat zur Erhebung ihres Bedarfs an Kohlen einen blauen Vordruck D zu verwenden.

Merseburg, den 13. Juni 1917.

II. Nr. 2492/17.

Der Magistrat.

Verein ehem. Jäger und Schützen Merseburg.

Schützenhaus

Sonntag den 17. Juni 1917, nachmittags 4 Uhr,

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der bedürftigen Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und Verwandten des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 4 ausgeführt von der aus dem Felde kommenden

Kapelle des Res.-Jäger-Bataillons Nr. 4.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Eintrittskarten im Vorverkauf 0,50 Mk. bei den Herren Classa, Breitstr. 1, Witzel, Burgstr. 2, und Wetzel, Zigarrengeschäft Bahnhofstr., an der Kasse 0,60 Mk.

Merseburger Ratskeller.

Sonnabend den 16. Juni, **Künstler-Konzert,** abends 8 Uhr, angefangen von Mittel der Kapelle des Landst.-Inf.-Ers.-Bat 17/81 Halle a. S. **Karhaus Lauchstädt** Sonntag den 17. Juni, nachmittag **Konzert.** Abfahrt des Zuges 2²⁶ Uhr.

Schwimmverein „Wohlfahrt“



Zu der am 18. ds. Mts., abends 6⁰⁰ Uhr in der „Wartburg“ stattfindenden

außerordentl. Versammlung

haben wir hierdurch alle Mitglieder und Jugendschwimmer ein. Anmeldungen werden entgegengenommen. Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Merseburg

Sonntag den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Zur Reichskrone“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
Punkt 1. „Ist die Sozialdemokratische Regierungspartei?“
Referent: Reichstagsabgeordneter Welsch Berlin.
2. Parteiangelegenheiten.
Parteilmitglieder der alten Richtung werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Die Agitationskommission.
F. W. Wolff-Blüme.

Für unsere technischen Büros suchen wir sofort geübte

Zeichner oder Zeichnerinnen

Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik und Eisenglosserei, A.-G.,
Halle a. S., Merseburgerstrasse 155.

Rotes Kreuz.

Gabenliste Nr. 103.

Espenden gingen ein von: Frk. Grunich 500 Mk., Ertrag des Wohltätigkeitsfestes in Wittenberg 700 Mk., Lamb. Julius Staudte in Wittenberg 100 Mk., Ungen. 188,50, 30 und 12 Mk., Gastwirt Robert Hiemisch in Wittenberg 10 Mk., Jagdpächter Wlth. Schurath in Leipzig 100 Mk., Ernst Schellenberg in Zornau 100 Mk., Amt Deth. a. B. 5 Mk., Ertragsverwertungsgesellschaft für Nechn. der Fa. Eduard Muegel, Branzenbecker in Borsch, 7,70 Mk., Frau Krebs in Weuna 50 Mk., Frk. Fuhe durch die Gedenkausstellung 250 Mk., Ertrag der Sammlung anlässlich der Vorführung im Kino Theater am 30. Mai 23,93 Mk., 1. Raabentasse der Volksschule II 2 Mk., Mittelschule 2 Mk., Maurer Alois Gering in Zalkow 5 Mk., Erbert und Bartholm 50 Mk., U. F. Richtigspiele Halle a. S. 179,05 Mk., Ritter in Leub. 100 Mk., H. V. 40 Mk., Sta. tungsbehalter Otto Burkhardt, Wilschprünze, 5,50 Mk., Lebender 20 Mk., Fabrikbehalter Rurich in Frankleben 500 Mk., aus der Sammelkassette der Röntgen Kreiskasse 122,70 Mk., hieraus 50 Mk. von Frau Ida Hoffmann in Dersbura a. und 50 Mk. vom Gemeinde-Vorsteher a. D. Saring in Welpitz für Pauline Wilsch. Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank. Merseburg, den 13. Mai 1917.

Der Mobilisierungsausschub des Roten Kreuzes.
Hierzu eine Beilage.

Große landwirtschaftliche Inventar-Auktion

in Thalborn bei Wipphedelhausen (Großherzogtum Weimar) am Montag den 25. Juni 1917, von früh 9 Uhr ab.

16 Weimar 1⁰⁰, an Wipphedelhausen 7⁰⁰, von da 1 Stunde zu Fuß, oder ab Station Grobtr. 1⁰⁰ 2 Stunden zu Fuß. Ankauf in Grobtr. steht aus Richtung Sangerhausen 6⁰⁰, Ankauf in Grobtr. steht aus Richtung Erfurt 1⁰⁰.

Es kommt das gesamte tote und lebende

Inventar des Rittergutes Thalborn

zum Verkauf, als:
9 Zuchtbullen, 10 große Saunen, hochtragend, 14 Kühe, teils tragend, teils ferkelnd, 8 Jungvieh, 1 Zuchteber, 5 kleine Käsefäherne, 120 Winterkälber, 80 Fährlinge, 100 Lämmer, 2 Zuchtschweine, hochwertig, horell. Rammbouillet Fische.
Außerdem kommt barauschließlich ein großer Teil des toten Inventars darunter Feldwagen, R. Fisch, und Jagdwagen, Dogcart (neu), Gouté (neu), 4- und 2 Räder Säulen, Sättel, Schafherden, Reuten u. f. m. der etwa 600 Morgen großen Wirtschaft im Anschluß an die Versteigerung des Viehes zum Verkauf.
G. Fuchs, Auerfurt.

Durch Bekanntmachung vom 15. Juni 1917 - Nr. 9090/3. 17 R. III. 1 - habe ich eine Beschlagsnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate veranlaßt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ort. üblicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 15. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Erhe. v. Gander
General der Infanterie 1 in suite des Aufschliffers Bataillons Nr. 2
Von Freitag den 15. Juni ab stehen 25 Stück erstklassige, junge, hochtragende und frischmilchende



Kühe, sowie hochtragende Färsen

verkauft bei mir zum Verkauf.

August Quack, Kreishändler, Fernruf 28

10000 **RT.** in ganzen oder in wech. und in Holz in unerreichter Ausmaß bei
Ba. ertr. in der Ernd. d. Wl.

Kopfbürsten, Taschenbürsten in wech. und in Holz in unerreichter Ausmaß bei
Otto Silberitz, Gottbarthstr. 32.



Pferde zum Schlachten

auch Rottschlachten
kauft stets und zahlt höchste Preise
Felix Möblus, Rottschlächterei,
Tiefer Keller 1, Fernspr. 583.

Mutter: Gegen Abgabe der Guttscheine in den Unterrichtsstellen vor Kopf der Bevölkerung 60 Gramm.

125 Gramm Saferlocken auf Dünnungsabchnitt Nr. 10. Die Ausgabe von Sonnenstrahl und sterilisierter Milch erfolgt auf Dünnungsabchnitt Nr. 11. Querschnitt haben 65 Personen erhalten eine Dose oder Flasche, Ausstattungen mit 6 und mehr Personen zwei Flaschen oder Dosen. Schluss der Ausgabe Sonnabend 8 Uhr.

Zur Frage der Pferdeausbebung.

Nach einer Verfügung des Herrn Oberpräsidenten vom 26. Mai 1917 ist mit der Möglichkeit zu rechnen das das Kriegsmilitärwesen allgemein die Abhaltung von Pferdeausbebung häufig wie im Frieden anordnet.

Der Zweck dieser Vorrichtung ist erneute Sichtung der Pferdebestände, um das Ausbebungsgeschäft zu vertüchtern und zu vereinfachen und namentlich zeitraubendes Zulassungsverfahren der Pferde und größere Störungen des Wirtschaftens zu vermeiden. Es ist beabsichtigt, die Ausbebungsmöglichkeit im Juni und Juli zu Ende zu führen, um so wenig wie möglich in der landwirtschaftlichen Arbeit zu stören. Es wird hierbei ausdrücklich hervorgehoben, daß mit dieser Vorrichtung Ausbebung in absehbarer Zeit nicht bevorzugen. Ein Grund zu irgend welcher Beurlaubung in der Befristung, es könnten die Pferde den Besitzern abgenommen werden, liegt nicht vor. Die Vorrichtung soll vielmehr nur zur Aufführung für jeden einzelnen Pferdebesitzer dienen, als durch sie bemessen geneigt wird, welche seiner Pferde kriegsbrauchbar sind oder nicht. Es wird dies ausdrücklich betontegeben zu dem Zweck, dem Treiben gewissenloser Händler entgegen zu wirken, die er versuchen werden, aus Anlaß der Ausbebung die Landwirte zum Verkauf ihrer kriegsbrauchbaren Pferde zu überreden. Von der Vorrichtung werden nur diejenigen Bezirke betroffen, in denen Ausbebung seit September 1916 nicht stattgefunden haben. Es fallen also für die Vorrichtung aus:

- a) die Stadtkreise: Wittenberge, Halberstadt, Magdeburg, Quedlinburg, Stendal, Elsterben, Halle, Naumburg, Weißenfels, Jena.
- b) die Städte: Calbe a. S., Schönebeck, Gr.-Salze, Staßfurt, Burg, Wernigerode, Bitterfeld, Wittenberg, Bernburg, Leopoldsdorf, Dessau, Cöthen, Zerbst.
- c) die Landkreise: Jerchow II, Osterburg, Salzwedel, Torquay.

8. August, 15. Juni. Ihre goldene Hochzeit konnten vor einigen Tagen Privatier Julius Walfersheim in Gattin in Spottoren feiern. Zahlreiche aus diesem Anlasse dem Jubelpaar erwiesene Ehrungen zeugen für dessen allgemeine Wertschätzung.

Mücheln und Umgegend.

15. Juni.

* **Wand** (A.), 14. Juni. Den 85-jährigen Kirchnermann (geb. in Stadt Landau (A.)) kaufte die Stadt Weipitz 1000 Mark. Seine Hinterlassenschaft für 8705 Mark. Im Vorjahre wurden 7000 Mark erlegt.

Wetterwarte.

W. B. am 16. 6.: Mit und nach Gewitter wolke und Abkühlung. — 17. 6.: Auflockernd, meist trocken, mäßig warm.

Aus Feldpostbriefen.

In der Front zur Garde fanden die besten Grills allen Messerburger Freunden und Bekannten Erwin Seemann, Otto Thomas, Fritz Thiede, Franz Feil, Paul Fischer.

Theater und Musik.

Stadttheater in Halle. Sonntag nachmittags geht als Fremdenvorstellung der ernährten Preisen „Mit Heim und der Haus.“ Montag „Der Freischütz.“ Dienstag „Die fünf Frankfurter.“ Mittwoch „Zar und Zimmermann.“ Donnerstag „Rose Bern.“ Freitag „Glaube und Heimat.“ Sonnabend „Die Fäustler.“

Gerichtsverhandlungen.

Dreifaches Todesurteil für den Hochverderber, Dessau, 14. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 42 Jahre alte Arbeiter Severin Fankomat aus Hochstet wegen dreifachen Mordes, Mordversuches und fahrender Körperverletzung zu verantworten. Insofern will das wildeste Verbrechen seiner Frau gewesen sein. Diele konnte ihres Mannes Gohn aus erster Ehe nicht leben, hatte aber selbst einen Knaben mit in die Ehe gebracht. Der Junge blieb stiers von zu Hause fort, wurde schließlich ein Tagelöhner, den der Vater im Sommer auf Anstiften der Frau in die Wälder warf, um ihn zu ertränken. Der Junge konnte sich aber retten und wurde nach dem Kreisfrankenberge übergeführt. Dort ergriff er den Vorhang, was natürlich bei den unermesslichen Eltern ein Gefühl der Furcht vor Strafe hervorrief. Der Junge mußte deshalb später seinen Geschwimmern und dem Wadtmittel gegenüber auf Drohungen der Mutter seine Absichten widerrufen. Nach einigen Tagen lief der Junge zu einer Wadtmittel, bei der er sich und der er die Tat des Vaters beichtete. Auf die Drohungen der Frau drang, die Frau verurteilte in ihrem Mann, mit ihr und den Kindern in den Tod zu gehen. Nachdem alle fünf ihre letzten Abschiede angelegt und ein gemeinsames Abendmahl gegessen und dabei ein Licht anzündet hatten, erschoss Fankomat erst die Kinder, brachte seiner Frau einen Schuß in die linke Schläfe, sich selbst in die rechte Schläfe, bei der aber keine Wunde blieb. Der Frau erkrankte sich dann. Das gleiche Verbrechen Fankomat, dabei rief über der Strid. Der gefährliche Angeklagte wurde dreimal zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bermischtes.

* Ein Mord wurde am Mittwoch in der Luisenstraße in Hannover erndet. Der Verfechter Hermann Farn-

ning, Inhaber der Stebbierhalle „Zur Sonne“, Luisenstraße 3, wurde mit durchsichtiger Kugel in seinem Lokal tot aufgefunden. Die Kugel war aus dem Ladentisch herangezogen und durch den Kopf in den Hals.

* **Eine Flugzeughalle unter dem Hammer.** Der letzte Fall, daß eine Flugzeughalle öffentlich versteigert wird, ereignete sich jetzt in Kassel. Dort wurde die auf dem Waldauer Greizerplatz vor fünf Jahren erbaute Flugzeughalle des Inhabers der Kasseiler Fliegerhülle, des jetzt acht Wochen vermissten und wahrscheinlich gefallenen Fliegerunteroffiziers Carl Weimann, versteigert. Ein Bauunternehmer erkaufte die Halle aus dem Materialvermerker. Die Halle war für Grabmalsteinen eingerichtet und deshalb für die Veresverwaltung ungeeignet.

* **Entwischene Kuffen.** Im Heiligenhafen wurden am Dienstag drei russische Offiziere festgenommen, die deutsche Feldgrüne Uniform angelegt hatten. Dieselben sind aus einem Gefangenenzug in Magdeburg entwichen und über 20 Tage zu Fuß gendert. Am Montag kamen sie mit dem Zuge bis nach Gropendrober Fährte und wollten sich nach der Insel Jernarn überlassen lassen, um von hier aus die Küste von Dänemark zu gewinnen. Bei Aufforderung, ihren Urlaubsschein bei der Kasselei vorzuzeigen, gaben sie zur Antwort, daß er sich in Ulsteinbode befindet. Der wachhabende Feldwebel schickte sie darauf zurück, jedoch über nach Ulsteinbode zurückzuführen, wegen die Kuffen es vor, nach Heiligenhafen zu fahren. Vier erzielte sie das Geschick, als sie im Begriff waren, mit einem Boot den Hafen zu verlassen.

* **Eine Dürer-Spekulation.** Unter der Überschrift: „Wer bis fünf Millionen zu verdienen“ fand sich dieser Tage in großen Tageszeitungen eine Anzeige, die für gewisse Verhältnisse, wie sie sich in der Kriegszeit entwickelt haben, bezeichnend ist. Es ist die Anzeige, daß ein amerikanischer Bekleidungs-Unternehmer, für das Bild wurden in Amerika, wo es ausgestellt war, 6 Millionen Mark geboten. Besitzer wünscht dasselbe mit 600 000 Mark zu befehlen, verpflichtet sich, dasselbe nach dem Kriege in Amerika zu hohem Preise zu verkaufen und den Nutzen mit einem Darlehensgeber zu teilen. Seltener letzter Preis 1 Million Mark. Dazu ist zu bemerken, daß das Bild überhaupt kein Dürer-Bild dieser Art in bestem Privatbesitz befindet. Es scheint sich hier um eine haasträuben- und Schibung zu handeln.

* **Griechische Offizierpöge.** Wie die Kommandantur Görlitz bekannt gibt, hat das Offizierkorps des königl. griechischen 4. Armeekorps in Görlitz das Namensfest des Königs Konstantin am Sonntag dazu benutzt, 1000 Mark für die Hinterbliebenen gefallener Soldaten, die der deutschen Armee angeschlossen zu haben, für die Hinterbliebenen der Gefallenen des 1. Inf.-Regts. 10 sind ihnen bisher von demselben Spendern sehr nennenswerte Monatsbeträge an das Erst-Regiment des genannten Regiments übermittelt worden.

* **Beisehung des Fliegerleutnants Schäfer.** Montag nachmittags erfolgte auf dem Ehrenfriedhof zu Krefeld die feierliche Beisehung des an der Spitze seiner Jagdflieger im Luftkampf mit einem englischen Geschwader gefallenen Fliegerleutnants Curt Schäfer. Der mit prachtvollen Kränzen und Blumenbündeln überzogen reich bedekt Sarg wurde von Kameraden der Fliegerbeobachtungsschule getragen. Zahlreiche höhere Offiziere folgten dem Trauerzug, in dem auch Fliegerleutnant Wilhelm Jöns, Fliegerleutnant Werner Koch, die beide auf ihrem Flugzeug nach Krefeld kamen, angeschlossen waren.

Einflurkatastrophe in den Renault-Werken.

Paris, 13. Juni. (Agence Havas.) Unfälle. Am Morgen in der Zeit der Gehänge des Werkes Renault in Villerscot einflurte. Zahlreiche Verletzte wurden in die Krankenhäuser gebracht.

Paris, 13. Juni. Der Unfall in den Werken von Renault ereignete sich in einem 150 Meter langen, drei Stockwerke hohen Gebäude, in welchem sich große Werkzeugschichten befanden. Gegen 10 Uhr morgens ließ sich das erste Knacken vernehmen und zahlreiche Arbeiter verließen die Werkstätten. Umgehend 10 Minuten später stürzte das Gebäude zusammen. Die Aufräumungsarbeiten zur Bergung der Opfer wurden fortgesetzt. 18 Personen wurden getötet, 80 verletzt.

Neueste Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Neue U-Booteerfolge im Atlantischen Ozean: Zwei Dampfer und 2 Segler mit 28 000 Dr.-Met.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Cavina“, 6530 Tonnen, der japanische Dampfer „Mitsubishi Maru“, 8500 Tonnen, voll beladen nach England, der russische Passagierschoner „Roma“ und eine unbekannte japanische Bark mit Kohlen, nach England. Mit den übrigen Schiffsresten sind u. a. versenkt worden 5000 Tonnen Weichtier, 2100 Tonnen Weizen und 1500 Tonnen Salzberinge.

Frankreich und Amerika wollen keinen Frieden ohne Sieg!

Paris, 15. Juni. (Agence Havas.) Bei der Größmann der Sitzung der Franzosen im Senat am 14. d. d. General-Beziehung der Diplomaten und der Seite des amerikanischen Botschafters Sharp. Die Kammer bereitet dem amerikanischen General eine beehrte Aufnahme. Daraus heißt Ministerpräsident Ribot die Tribüne und erklärte a. a., daß die Schlußmacht nach dem Vertrag von 1914 verpflichtet waren, eine verfassungsmäßige Regierung in Griechenland herzustellen. Ribot rühmte jedoch Verzeihen und Jonaat. Abgehen von einem vereinzelt Zwischenfall in Kariffa habe sich kein bedauerliches Ereignis zugezogen. Ribot verlor dann die von Jonaat empfangenen Deputationen, in denen vieler erklärte, wie er bei Raimis vorgegangen sei und was die Regierung des Königs am Ereignis hätte. Dieses Ereignis, sagte Ribot, hat in der Welt einen Welt der letzten Eindruck gemacht. Ribot fuhr fort: Eine andere Stärkung kommt uns von den Vereinigten Staaten. Ribot rief noch den Beifall der Kammer hervor, als er die Botschaft des Präsidenten Wilson an die russische Regierung mitteilte, worin es heißt, es handle sich nicht um Eroberungen, sondern um Wiederherstellung und um Befreiung der unterdrückten Völker. So werde die schlagtrübsige Frage

mit der größten Gewissenhaftigkeit behandelt; ebenso ebel werde die Frage der Wiederherstellung gestellt und ebenfalls die Lösung der Vereinigung der Nationen. Präsident Wilson, sagte Ribot, hat die Fragen gut gestellt und wir sind alle einmütig in unserer Antwort an ihn. Wir werden nicht nachgeben und wir werden siegen. (Beifalliger Beifall.) Nach Ribot heißt Minister Ribot die Tribüne. Er bezieht zunächst über den warmen Empfang, den die französische Regierung in Amerika gefunden habe. Er sagt: In Chicago lagte mit ein amerikanischer Beamter, daß Amerika die Sache Frankreichs bis zum letzten Mann und bis zum letzten Dollar unterstützen würde. Amerika ist mit dem Gedanken in den Krieg eingetreten, daß es keinen Frieden ohne Sieg gebe. Das muß auch unser Gedanke sein. Es heißt, bis zum Ende zu kämpfen, weil wir nicht einen laien Frieden annehmen können, ohne die Ehre unserer Ehre dem nächsten Massentöter auszuweichen. Die amerikanische Armee bringt uns ihre dauernde Hilfe. Es wird keinen Frieden geben, solange ihre blutige Autokratie besteht, der wir bereit sind fühlbare Strafen zu verhängen. Wir werden bis zum Ende gehen. (Langanhaltender Beifall.)

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 15. Juni. (Agence Havas.) In Athen herrscht vollkommene Ruhe. Die Straßen haben wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Die Ausschüsse der Teuren der Minister auf der Bankengasse von Konstantin hat keinerlei Zusichnungen herausgegeben. Donnerstag morgen um 11 Uhr haben sich König Konstantin, Königin Sophia, der Kronprinz, Prinz Paul und die drei Prinzessinnen nach Tarent eingeschifft.

Rotterdam, 15. Juni. „Mandellier Guadian“ spricht in einem Beifallstück die Erwartung aus, daß Alexander der König von Griechenland werden könne, wenn das griechische Volk des selbst wünscht. Das griechische Volk will selbst über seine Zukunft entscheiden und wenn es eine Republik wolle, müßte es sie erhalten. Die „Times“ lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß Jaimis in seinem Schreiben an den französischen Regierungskommissar nicht erklärte, der König werde als Kronprinz von dem König befohlen werden, mit dem Kronprinzen das Land zu verlassen, und daß er dem Prinzen Alexander zu seinem Nachfolger bestimme. Schritte genommen liege keine Abhandlung vor und es habe auch niemand gesagt, daß Prinz Georg den Schritt billige. Das Blatt hofft, daß Benizelos dazu bemüht werden wird, dem König zur Seite zu stehen.

Zur Krise in Rußland.

Petersburg, 15. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung verbleibt in ihrem Entschluß, monach als bisheriger Vergehen, wie Angelegenheiten, Meuterei, Fahnenflucht, die Regierung zu kimpfen und die Aufhebung zu diesen Vergehen mit Zwangsarbeit und Entziehung aller Rechte, darunter des Rechtes auf Grundbesitz bestraft werden.

Petersburg, 15. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Bauernkongreß hat eine Entschlossenheit angenommen, die die Fälle von Fahnenflucht verurteilt und alle Bürger zum unbeschränkten Kampf gegen die Fahnenflüchtigen aufruft. In der letzten Zeit wurden die schärfsten Maßnahmen ergriffen, um dieses Übel zu bekämpfen.

Explosionen.

London, 15. Juni. Konar kam teils in Unterhänge auf, daß bei der Explosion in Wilson wurden 50 Personen getötet und über 100 verwundet worden seien. New York, 15. Juni. (Amer.) Als gestern früh am Morgen die Arbeiter der American Sugar Refining Company einen Wagon unter zur Ansicht verladen wollten, erfolgte eine Explosion in einem Gebäude, in dem die Maschinen gewartet wurden. Man glaubt, daß 20 Arbeiter unter den eingestürzten Mauern begraben und getötet worden sind.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 15. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern. In Flandern letzte nach verhältnismäßig ruhigem Tag zwischen Bayern und Armentiers gestern 830 Uhr abends die Kampfhandlungen in einem kleinen Teil der englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weitere östlich liegende Stützlinie zwischen Sollebeke-Dounegrund und südwestlich von Warocot seit dem 10. erfolgreich gegen alle Gegenangriffe der Engländer verbleibt haben. Westlich des Kampfgebietes bis zur Mitte nur geringe Artilleriekämpfe. Im Südwestlich hohen Stützpunkt sind nicht unerheblichen Meantens am Dierkanal einen belgischen Posten von 25 Mann an. An der Artoisfront griffen die Engländer morgens nach heftigen Fernschüssen unsere Graben östlich von Wanchy an. Sie brachen an zwei Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenoffen der Verteidiger sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois-du-Sart ist nach in Feindeshand. Neben stichen mehrere englische Patrouillen östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Im Chemin des Dames lebte in den Abendstunden der Feindangriff zu beiden Seiten der Straße von Soffeno und am Winterberge auf. Unsere Stützpunkte brachten von Unternehmungen gegen französische Graben nördlich von Breaux, westlich der Südpenniederung und auf dem südlichen Wassersel Gelände und Teile zurück.

Front des Generalfeldmarschalls.

Herzog Albrecht von Württemberg. Keine größeren Gefechtsverhandlungen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafteste Feueraktivität bei Smorzon, westlich von Lud und an den von Jlozoc und Galicz auf Tarnopol führenden Bahnen. In der Mazedonischen Front ist die Lage unerändert. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (M. T. 3.)

Bekanntmachung, betr. Anordnung zur Regelung des Eierverkehrs und Verbrauchs.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsministers über Eier vom 12. August 1916 — veröffentlicht in Nr. 220 des Kreisblattes vom 19. September 1916 der Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 und der nach der Provinzialerlektelle unter dem 16. Februar d. J. erlassenen Anordnung — veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 52 — wird für den Kreis Merseburg folgendes bestimmt:

§ 1.
In jeder Stadt und in jedem Amtsbezirk ist durch die Magistrat und die Amtsvorsteher eine Volkseierstelle zu errichten.

§ 2.
Die Ansuhr von Eiern aus dem Kreise Merseburg ist verboten, sofern die Ansuhr nicht an die von der Provinzialerlektelle Mandeburg in Halle a/S. errichtete Nebenstelle erfolgt. G. Kügelgatter dürfen Eier unentgeltlich nur an die Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gelandes sowie an Naturabwickler, insbesondere an Arbeiter, abgeben, soweit diese Eier zu benutzlichen haben. Eier dürfen nur an die mit einem Ausweis der Provinzialerlektelle versehenen Ankäufer abgegeben werden.

§ 3.
Der Verkehr mit Buttern ist durch die Bekanntmachung der Bundeszentralbehörde vom 15. Januar 1917 (veröffentlicht in Nr. 28 des Kreisblattes) geregelt.

§ 4.
Die Eierankäufer liefern die aufgekauften Eier auf den Volkseierstellen ab. Diese verteilen sie an die Verorgungsberechtigten. Behördliche Anordnungen werden den Verkaufszentren durch die Kreisierstelle überwiefen.

§ 5.
Die Volkseierstellen verteilen die Eier an die Versorgungsberechtigten ihres Bezirkes nach Anweisung der Kreisierstelle auf Eierarten oder Bezugslisten.

§ 6.
Von der Versorgung mit Eiern durch die Volkseierstelle sind ausgeschlossen: Die Geschäftshüter, deren Wirtschaftsangehörige ihre Wirtschaft, Wirtschaftliche Arbeiter, die von ihrem Arbeitgeber Eier zu beantragen haben.

§ 7.
Die Vorschriften dieser Anordnung beziehen sich auf Eier von Hühnern, Enten und Gänzen.

§ 8.
Wer den vorstehenden Bestimmungen zumwiderhandelt, wird auf Grund des § 17 der Eierverordnung vom 12. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

§ 9.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Merseburg, den 6. Juni 1917.

Der Kreis-Ausschuss des Kreises Merseburg.

Ablieferung der überflüssigen Kartoffeln.

Die noch in den Haushaltungen usw. lagernden überflüssigen Speisekartoffeln sollen möglichst sofort einzuweisen oder an Inhaber von Kartoffelkarten unmittelbar abgegeben werden.

Abgabe an Händler.

Wer nach der vorgeschriebenen Verbrauchsregelung noch einen Ueberfluß an Speisekartoffeln besitzt, wird aufgefordert, diese Kartoffeln

bis zum Mittwoch den 20. Juni 1917 abends
Handelsfrau Anna Eppold, hier, Sand Nr. 26,
gegen sofortige Bezahlung eines Übernahmepreises von 5,75 Mark für den Zentner abzugeben.

Auf ausdrückliches schriftliches Ersuchen wird Frau Eppold die überflüssigen Kartoffeln gegen sofortige Zahlung eines Übernahmepreises von 5,50 Mk. für den Zentner auch in der Wohnung des Bestellten durch einen Beauftragten abholen lassen.

Die festgesetzten Übernahmepreise verhalten sich auf gut ausgelesene, abgetrennte Speisekartoffeln in einwandfreier Beschaffenheit. Die Bezahlung der Einwaage erfolgt mit Speisekartoffeln aus der Karte 1918 durch die Karte endet mit dem 12. Juli 1917.

Die bis dahin zur Verfügung der Haushaltungsmitglieder erforderlichen Speisekartoffeln sind zwar:
für den Verbraucher für 1 den Tag 3/4 Wd., außerdem
" Erzeuger " " " " bis zu 1/2 Wd. Salage
können zurückbehalten werden.

Unmittelbare Abgabe an Inhaber von Kartoffelkarten.

Wer Kartoffelkarten der Stadt Merseburg, gültig für die Zeit vom 11. Juni 1917 bis 12. Juli 1917, in Händen hat, kann den Gegenwert an Speisekartoffeln gegen Abgabe der Kartoffelkarten für diese Zeit außer bei den zugelassenen Händlern bei denjenigen Einwohnern der Stadt Merseburg auf einmal entnehmen, welche noch Vorrat an Kartoffeln besitzen und diese freiwillig abgeben wollen.

Der Verkäufer der Kartoffeln hat in diesem Falle die Kartoffelmarken abzugeben und sofort an die örtliche Kartoffelstelle Burgstraße Nr. 13 unter Angabe des Namens des Käufers abzuliefern.

Merseburg, den 12. Juni 1917.

Der Magistrat.

H. Nr. 2767/17.

Anmeldung der Kartoffelbauflächen 1917.

Der Herr Königl. Landrat fordert von uns sofort eine Nachmeldung, welche Flächen in diesem Jahre mit Kartoffeln angebaut sind und zwar

feldmäßig, ha, qm,
gartenmäßig oder in kleinen Parzellen, ha, qm.
Hinsichtlich der gartenmäßig angebauten Flächen handelt es sich nicht etwa um eine Feststellung wegen späterer Beschuldigung dieser kleinen Mengen, sondern lediglich um eine Errechnung des hierzu verwendeten Saatgutes.

Die Feststellung liegt im eigenen Interesse der Kleinen Anbauer.

Die Anzeigen sind spätestens bis Sonnabend den 16. Juni 1917, mittags 12 Uhr, im Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen, schriftlich oder mündlich nach vorliegendem Vordruck zu erlassen.

Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.
Merseburg, den 12. Juni 1917. M. J. 3877/17.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung ist ebenso wie im Vorjahre eine Erhebung über die diesjährige Erntehöhe für Getreide und die Abgaben für die menschliche Ernährung hauptsächlich in Betracht kommenden Felder angeordnet worden. Diese Erhebung soll über die Pflanzflächen angeordnet werden. Diese Erhebung soll über die Pflanzflächen angeordnet werden. Diese Erhebung soll über die Pflanzflächen angeordnet werden.

Kartoffeln, Gemüse und andere Gewächse, die nur gartenmäßig, d. h. in Hausgärten, Schrebergärten usw. angebaut sind, bleiben bei der vorliegenden Erhebung außer Betracht und werden besonders festgehalten.

Anschließend ist derjenige, der die Bodenfläche bewirtschaftet oder sein Stellvertreter. Die Angabe der Ernteflächen hat zur Ortsliste derjenigen Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Befristung vorgenommen wird.

Es sind die gesamten bewirtschafteten Flächen anzugeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigenes Land oder Pachtland, Dienstant usw. handelt und gleichwohl, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb des G. gemeindebezirks liegen.

Die Ernteflächen sind nach Morgen anzugeben, andere Flächenangaben sind unzulässig.

Wir fordern sämtliche Verpflichteten auf, die Anmeldungen bis zum 15. bis 26. Juni 1917 im Steuerbüro Rathaus 2 Treppen während der Dienststunden anzubringen.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorläufig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder mangelhaft unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bei Sachpfändung mit Geldstrafe bis zu 8000 Mk. bestraft.

Wir bemerken hierbei, daß die Stimmigen unerschütterlich zur Befragung angezeigt werden müssen.
Merseburg, den 14. Juni 1917. M. J. Nr. 3740/17.

Der Magistrat.

Grüßwurst.

Am Sonnabend den 16. Juni 1917,
nachmittag von 4 bis 7 1/2 Uhr,

wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 15 der Grünwurstkarte

1/2 Pfund Grüßwurst zum Preise von 60 Pfennig abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 1 bis 600,
im Laden An der Geißel Nr. 2 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 601—1400.

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Zur förmlichen Abmeldung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grüßwurst) abzugslos bereit zu halten.
Merseburg, den 15. Juni 1917. H. 2707/17.

Der Magistrat.

An meine Kundschaft!

In Aussicht genommene elektrische Licht- und Kraftanlagen sowie Sanitaranlagen vorhandener Anlagen bitte ich möglichst sofort zu bestellen, da das Installationsmaterial sehr knapp ist und später nicht mehr zu beschaffen sein wird.

Sachverständiger

Franz Wengler,

Elektrotechnisches Installations-Büro Weiskensels.

Männer, kräftige Frauen u. junge Burschen stellt ein

Königsmühle.

Hausverkauf.

Das Grundstück Neuhäuser Str. 21 a, der Neuzell entsprechende eingetragene mit großem Garten, ist bei 10000,- Mk. einschließlich zu verkaufen. Näheres bei Karl Ziehe, Kl. Ritterstr. 9.

Wiesenverpachtung.

Von 3 Morg. Wiese, unweit der Stadt, ist die

Grünung

im ganzen zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Glücke mit Rücken

geschult, Matruht bevorzugt. Merseburg, Oere Burgstr. 7.

Eine gute Melzlege

u. ein großes Läuferchwein zu verkaufen. Amtshäuser 7.

Eine Kuh

mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Klein-Rahna Nr. 28.

Hof- u. Zughund

steht zum Verkauf. Halleische Straße 74.

Verkauft Kriegermitze

gebrauchtes Sofa? Offerten unter F T an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

1/2 bis 1 Morgen

Klee od. Kleeheu zu kaufen gesucht. Trebsi, Nordstr.

1 Paar gute Milchlegen

zu kaufen gesucht. Friedrich, Halleische Str. 8.

Tivoli-Theater Merseburg.

Direktion Artur Doehant.
Sonnabend den 16. Juni 1917,
abends 8 Uhr:

Vollvorstellung bei halb. Preisen.

Im weißen Rößl.

Rakspiel in 8 Aufzügen
von Blumenthal und Rabelburg.

Sonntag den 17. Juni 1917,
nachmittags 4 Uhr:

Große Kindervorstellung.

Siruwelpeter.

Märchenpiel mit Gesang in
4 Bildern von Martin Böhm.

Preise der Plätze nur an der
Kasse: Sperris 0,50, 1. Platz 0,85,
2. Platz 0,25. — Für Erwachsene:
Sperris 0,75, 1. Platz 0,50, 2.
Platz 0,40 Mk.

Abends 8 Uhr:

Polnische Wirtschaft.

Große Fosse mit Gesang und Tanz
von Gilbert.

Regie: Otto Eckardt.
Musikal. Leit.: S. v. Kintowski.
Operettenorchester

Damenkarten haben mit Aufschlag Gültigkeit.
Vorverkauf bei Frahnert, Kl.
Ritterstraße.

Früsmelkende Ziege

ist zu verkaufen.
Gasthof Milzau.

30 Stück Kanichen

zu verkaufen.
Friedrich, Halleische Str. 81.

Mt. 15000,—

auf 1. Stelle zum 1. 10. zu ver-
leihen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

4-Zimmer-Wohnungen

mit Zubehör zu vermieten.
G. Merseburg, Weiskensels-
Weiskensels a. S., Langendörfer-
Eine Wohnung zu vermieten,
1. Juli zu beziehen

Kl. Ritterstraße 19.

Freundl. Zimmer mit 2 Betten

frei
Neumarkt 19, 1. Etz.

2 Schlafstellen offen

zu verm.
Or. Sigmund 2, 1. Etz.

Schlafstelle

zu verm. Unter-
Weiskensels a. S., Langendörfer-
Unabhängige Frau od. Mädchen
finden freundliche Schlafstelle
Neumarkt 2.

Güßches möbl. Zimmer

sieht zu mieten gesucht. Off. u.
P. H. 24 an die Exped. d. Bl.

Zuverlässiger Wächter

mit Hund für Ostplatzanlage ge-
sucht. Anschote mit Preisangabe
für Juni/Oktob. an
Bernh. Most, G. m. b. H.,
Balle, Marienstr. 26/27

Bauarbeiter

(auch Frauen)
werden bei hohem Lohn ange-
nommen.

Schornsteinbau

M. St. W. Groß-Rahna.
Poller Höttsch.

Suche für 1. Juli

Amtsekretär

Polnisch (Sachf.),
Der Amtsvorsteher.

Anlegerin

für Schnellpresse und Ziegel bei
hohem Lohn gesucht.

Gutenbergs-Drucker.

Mädchen
für nachmittags zu einem 24-
jährigen Rinde gesucht.
Friedrichstr. 30, v. L.

Bergoldetes Agrenarmband

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M. Post- und Transportkosten 20 Pf. mehr. Anzeigenpreis: ohne Berücksichtigung der Anzeigen-Art: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirth- u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterblätter — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oberhalb des Raums 25 Pf., im Restamteile 50 Pf. Chiffreanzeigen sind nachgehenden 20 Pf. mehr. Anzeigenpreis ohne Berücksichtigung der Anzeigen-Art: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 138

Sonnabend den 16. Juni

43. Jahrg.

Vor neuen großen Unternehmungen an der Westfront. Einzelheiten des Fliegerangriffs auf London. — Erfolgreiche U-Boot-Arbeit.

Die Reform des Gemeindevahlrechts.

Von Dr. Otto Wiemer, Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Bei den Verhandlungen des Preuentags der Fortschrittlichen Volkspartei stand die Reform des Gemeindevahlrechts im Mittelpunkt der Aussprache. Bei der Einberufung des Preuentags war nicht beabsichtigt, in erster Reihe diese Angelegenheit zur Erörterung zu bringen; vielmehr sollte der Preuentag die Stellungnahme der Landesorganisationen zu den durch die Dierbachsches aufgeworfenen Fragen und Zukunftsfragen herbeiführen. Es ist ein weiter Weg, der bis zur durchgreifenden innerpolitischen Neuordnung zurückzuführen ist; die nächsten Schritte sollen zum Ausbau der Reichsverfassung, zur Umgestaltung des preussischen Landtags und zur Verwaltungsreform in Preußen führen. Diesen Aufgaben vornehmlich gelten die Referate und die dem Preuentag vorgelegten Entschlüsse. Es ist gewiß bemerkenswert, daß in allen diesen bedeutenden Fragen volle Einmütigkeit sich kundgab und ein Bedürfnis zu eingehender Aussprache nicht hervortrat. Die vom Vorstand vorgelegene Entschlüsse, die die unverzügliche Einbringung einer Wahlrechtsvorlage in Preußen fordert und dem erneuerten Landtag als Hausaufgabe die Reform der inneren Verwaltung zuteilt, fand ohne besondere Erörterung einstimmige Annahme. Damit ist die in der gemäßigten Presse immer wieder auftauchende Behauptung

1856, die Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, das Gemeindeverfassungsgesetz für Frankfurt a. M. vom 25. März 1867, das Gesetz betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Schleswig-Holstein vom 14. April 1869, die Städteordnung für Sleswig-Holstein vom 4. August 1897, die Sleswig-Holsteinische Gemeindeordnung vom 2. Juli 1900 und außerdem in der Provinz Hannover die revidierte Städteordnung vom 24. Juni 1888, die dort in Geltung geblieben ist. Diese weitgehende Verschiedenheit der gesetzlichen Grundlagen des Gemeindevahlrechts in Preußen bedingt allein schon eine erhebliche Verschiedenheit der Erfahrungen und des darauf angelegten Urteils der Parteianhänger, sowie der Schlussfolgerungen, die für die künftige Gestaltung des Wahlrechts gezogen werden.

Es kommt hinzu, daß auch die parteipolitischen Verhältnisse, die von einer Reform des Gemeindevahlrechts berührt werden, im Laufe der Zeit verschieden liegen. Gewiß ist es sehr mißlich, Reformen mit der parteipolitischen Rechenschaft auf ihren Nutzen hin zu prüfen, aber es ist für eine politische Partei doch schließlich selbstverständlich, daß auch die parteipolitischen Wirkungen einer Wahlrechtsreform ins Auge gefaßt und daraufhin geprüft werden, ob durch sie das Gemeinwohl gefördert oder benachteiligt wird.

Diese Erwägungen haben den Preuentag veranlaßt, von einem Beschluß auf Änderung des Parteiprogramms abzusehen — zuständig hierfür ist nur ein allgemeiner deutscher Parteitag — und einen Ausschuß von 21 Mitgliedern einzusetzen, der die Aufgabe hat, die für die Reform des Gemeindevahlrechts in Betracht kommenden Fragen zu prüfen, insbesondere das einschlägige Material aus den einzelnen Landesstellen zusammen zu stellen und Vorschläge für den nächsten allgemeinen Parteitag und für die Arbeit der Fraktionen anzuarbeiten. Die glückliche Lösung der gestellten Aufgabe wird dem Ausschuß reichen Dank sichern, und nicht bloß den Dank der Partei.

Der Weltkrieg.

Über den Fortgang der Operationen

melbet W. F. B. In Flandern wurde der Angriff der Briten auf die Westfront mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. Juni wurden in den Vormittagsstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich der Aislesbeker ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich von Bellegarde-See, die ohne Erfolg blieben. Nachmittags wurden daraufhin zwölf weitere deutsche Minen gesprengt, die eine verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Operm-Comines und der Straße Operm-Menin entstanden fünf gewaltige Trichter. Mit der Sprengung des großen Minensystems im Westliche-Bogen, wozu die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoff verwendeten, die in 20 über zehn britische Meilen verteilten Stollen untergebracht waren, an denen jahrelang gearbeitet wurde, haben die Engländer im Weltkrieg augenscheinlich ihren besten Triumph ausgeführt. Wie neuerdings Gefangene ausgaben, versprachen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und Süden ausrollen werden, wobei das erste Ziel im Süden Lille war, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiete, die den Engländern als wertvollste Stützpunkte der westlichen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhaftige Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle der Sprengungen unerstickt blieben, den englischen Stoß aufgehalten hat, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe ist nicht an einer anderen Stelle der Front zu rechnen.

An der Arras-Front blieb die Artillerietätigkeit den 13. Juni über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 14. Juni erreichte sie größere Heftigkeit an den alten Brennpunkten, im Lensbogen, in der Gegend zwischen der Scarpe und der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt. Wie nachträglich gemeldet wurde, waren die feindlichen Verluste

bei dem Patrouillenvorstoß bei Festubert am 12. Juni außerordentlich hoch. Von den zwei Kompanien, die ihn ausgeführt hatten, wurden allein 80 Leichen der im Nahkampf Gefallenen gezählt, wozu die harten Verluste kommen, welche die zurückbleibenden Engländer an Toten und Verwunden liegen lassen mußten.

In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillenfahrten mehrere Engländer und Inoper gefangen eingebracht. An der Aisne-Front blieb die schlechte Sicht das Artilleriefeuer gering und nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Französische Artillerie bei Caucourt wurden nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gehege und Maschinengehege und im gutliegenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen. In der Champagne erzielte die deutsche Artillerie beim Beschleichen französischer Batterien östlich von St. Elixier-See und eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchsäule blieb 3/4 Stunde lang sichtbar.

Der deutsche Abendbericht besagt: Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Mouchy nach Trommelfeuer vordringender deutscher Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Recherchierte neue Operationen?

„Daily News“ melden: Die englischen Säen sind seit drei Tagen aus dem Meer in die freien Berete gelagert, eine Maßnahme, die mit den bevorstehenden Operationen an der Westfront, die alle bisherigen übertreffen dürften, in Zusammenhang stehen dürfte. „Republican de Lyon“ meldet aus Paris, Ribot habe im Haushaltsausschuß erklärt, die

Mitwirkung der Vereinigten Staaten

an der Westfront werde bald endgültig verwirklicht werden. — General Pershing und sein Staff sind in Boulogne angekommen und werden abends in Paris eintreffen.

Der Luftkrieg.

über den Angriff deutscher Flugzeuge auf England werden nach folgende Einzelheiten gemeldet: Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 17.000 Fuß. Bis weit über die Vorflähe konnte man deutlich das Bersten der Granaten und den Lärm der Abwehrgeschütze hören. Einmal hatte am meisten zu leiden. Hier wurden auch Schulen getroffen. Vier Bomben explodierten in einer anderen Schule. Viele Schüler wurden schnell geräumt, was man vorher nachsehen mit Rücksicht auf Luftangriffe mit den Schülern geübt hatte. An einigen Orten riefen die Bomben die Ruchwolken hervor, was zu dem Gerücht Anlaß gab, daß giftige Gase in einige Gebäude eingedrungen seien. Dieses Gerücht stellte sich später als falsch heraus. Der Londoner Korrespondent des „Handelsblatts“ meldet, daß der Materialschaden an den Orten, wo die Bomben niederfielen, nie so groß mit eigenen Augen gesehen habe, groß sei. Da und dort seien auch Verände entstanden. Fünf Waggon des getroffenen Zuges wurden vernichtet und gerieten in Brand. Verschiedene Weisende sind unter den Trümmern begraben. Die Station wurde eine Stunde lang geschlossen, bis die Toten und Verwundenen fortgeschafft waren.

Eine Aelterliche Privatbesuche sagt noch, daß die deutschen Flugzeuge zwischen 11 Uhr 30 und 11 Uhr 45 Min. bei Margen Himmel gesichtet wurden. Sie haben wie fliegende Silberfische aus. Letzte und schwere Abwehrgeschütze eröffneten sofort das Feuer. Trotzdem hielten die Flieger sich zusammen und begaben sich in direkter Linie nach London. Erst dort trennten sie sich, denn die Taube von Menschen, welche beim Knall der Explosion auf die Straße fielen, haben nur bereitzelte Flugzeuge. Auf dem Nordufer der Themse sammelten sich die Flieger wieder. Wie immer sie flogen, sah man Schrapnell — und oft ganz in der Nähe der Flugzeuge — plätschen. Das schreckte aber die Flieger nicht aus ihrem Kurs. Sie flogen in Richtung London weiter. Dann hörte man wieder die Explosionen, als sie ihre Bomben warfen. Von dem getroffenen Eisenbahnzug wurden fünf Wagen zerstört und die Trümmer gerieten in



Das
verlangt
Besicht
offenli
gramm
Program
verzich
rungen
zu
ausgehen
rechts
als
eine Refo
öffentlichen
Grundlage
volle über
des Progt
worden.
heiten
er
mungen
ausstellen
Es ist
in dieser
erfinden
Parteiorg
verschied
Meinungen
betreffen.
Denn sehr
verschied
sind die
rechtl
Bestimmu
nungen
und die
tatsächl
Verhältn
isse in
den
einzel
Bundesl
ändern,
verschied
in den
einzel
Landes
teilen
der Mon
archie,
verschied
in Stadt
und Land.
Aber in
Preußen
kommen
für das
Gemein
devahlr
echt —
ganz ab
gesehen
von der
Landes
gemein
deverh
altung
— nicht
weniger
als neun
und gel
tebene
Städte
ordnun
gen mit
zum Teil
stark
abwei
chenden
Bestimm
ungen in
Frage:
Die St
ädteord
nung für
die sechs
östlich
en Provin
zen der
Monarchie
vom 30.
Mai, das
Gesetz
betreff
end die
Verfass
ung der
Städte
in Neu
Westp
ommern
und R
ügen
vom 31.
Mai 18
58, die
Städte
ordnun
g für
Westf
alen
vom 19.
März

1856, die Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, das Gemeindeverfassungsgesetz für Frankfurt a. M. vom 25. März 1867, das Gesetz betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Schleswig-Holstein vom 14. April 1869, die Städteordnung für Sleswig-Holstein vom 4. August 1897, die Sleswig-Holsteinische Gemeindeordnung vom 2. Juli 1900 und außerdem in der Provinz Hannover die revidierte Städteordnung vom 24. Juni 1888, die dort in Geltung geblieben ist. Diese weitgehende Verschiedenheit der gesetzlichen Grundlagen des Gemeindevahlrechts in Preußen bedingt allein schon eine erhebliche Verschiedenheit der Erfahrungen und des darauf angelegten Urteils der Parteianhänger, sowie der Schlussfolgerungen, die für die künftige Gestaltung des Wahlrechts gezogen werden.

Es kommt hinzu, daß auch die parteipolitischen Verhältnisse, die von einer Reform des Gemeindevahlrechts berührt werden, im Laufe der Zeit verschieden liegen. Gewiß ist es sehr mißlich, Reformen mit der parteipolitischen Rechenschaft auf ihren Nutzen hin zu prüfen, aber es ist für eine politische Partei doch schließlich selbstverständlich, daß auch die parteipolitischen Wirkungen einer Wahlrechtsreform ins Auge gefaßt und daraufhin geprüft werden, ob durch sie das Gemeinwohl gefördert oder benachteiligt wird.

Diese Erwägungen haben den Preuentag veranlaßt, von einem Beschluß auf Änderung des Parteiprogramms abzusehen — zuständig hierfür ist nur ein allgemeiner deutscher Parteitag — und einen Ausschuß von 21 Mitgliedern einzusetzen, der die Aufgabe hat, die für die Reform des Gemeindevahlrechts in Betracht kommenden Fragen zu prüfen, insbesondere das einschlägige Material aus den einzelnen Landesstellen zusammen zu stellen und Vorschläge für den nächsten allgemeinen Parteitag und für die Arbeit der Fraktionen anzuarbeiten. Die glückliche Lösung der gestellten Aufgabe wird dem Ausschuß reichen Dank sichern, und nicht bloß den Dank der Partei.

Der Weltkrieg.

Über den Fortgang der Operationen

melbet W. F. B. In Flandern wurde der Angriff der Briten auf die Westfront mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. Juni wurden in den Vormittagsstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich der Aislesbeker ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich von Bellegarde-See, die ohne Erfolg blieben. Nachmittags wurden daraufhin zwölf weitere deutsche Minen gesprengt, die eine verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Operm-Comines und der Straße Operm-Menin entstanden fünf gewaltige Trichter. Mit der Sprengung des großen Minensystems im Westliche-Bogen, wozu die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoff verwendeten, die in 20 über zehn britische Meilen verteilten Stollen untergebracht waren, an denen jahrelang gearbeitet wurde, haben die Engländer im Weltkrieg augenscheinlich ihren besten Triumph ausgeführt. Wie neuerdings Gefangene ausgaben, versprachen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und Süden ausrollen werden, wobei das erste Ziel im Süden Lille war, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiete, die den Engländern als wertvollste Stützpunkte der westlichen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhaftige Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle der Sprengungen unerstickt blieben, den englischen Stoß aufgehalten hat, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe ist nicht an einer anderen Stelle der Front zu rechnen.

An der Arras-Front blieb die Artillerietätigkeit den 13. Juni über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 14. Juni erreichte sie größere Heftigkeit an den alten Brennpunkten, im Lensbogen, in der Gegend zwischen der Scarpe und der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt. Wie nachträglich gemeldet wurde, waren die feindlichen Verluste

bei dem Patrouillenvorstoß bei Festubert am 12. Juni außerordentlich hoch. Von den zwei Kompanien, die ihn ausgeführt hatten, wurden allein 80 Leichen der im Nahkampf Gefallenen gezählt, wozu die harten Verluste kommen, welche die zurückbleibenden Engländer an Toten und Verwunden liegen lassen mußten.

In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillenfahrten mehrere Engländer und Inoper gefangen eingebracht. An der Aisne-Front blieb die schlechte Sicht das Artilleriefeuer gering und nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Französische Artillerie bei Caucourt wurden nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gehege und Maschinengehege und im gutliegenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen. In der Champagne erzielte die deutsche Artillerie beim Beschleichen französischer Batterien östlich von St. Elixier-See und eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchsäule blieb 3/4 Stunde lang sichtbar.

Der deutsche Abendbericht besagt: Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Mouchy nach Trommelfeuer vordringender deutscher Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Recherchierte neue Operationen?

„Daily News“ melden: Die englischen Säen sind seit drei Tagen aus dem Meer in die freien Berete gelagert, eine Maßnahme, die mit den bevorstehenden Operationen an der Westfront, die alle bisherigen übertreffen dürften, in Zusammenhang stehen dürfte. „Republican de Lyon“ meldet aus Paris, Ribot habe im Haushaltsausschuß erklärt, die

Mitwirkung der Vereinigten Staaten

an der Westfront werde bald endgültig verwirklicht werden. — General Pershing und sein Staff sind in Boulogne angekommen und werden abends in Paris eintreffen.

Der Luftkrieg.

über den Angriff deutscher Flugzeuge auf England werden nach folgende Einzelheiten gemeldet: Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 17.000 Fuß. Bis weit über die Vorflähe konnte man deutlich das Bersten der Granaten und den Lärm der Abwehrgeschütze hören. Einmal hatte am meisten zu leiden. Hier wurden auch Schulen getroffen. Vier Bomben explodierten in einer anderen Schule. Viele Schüler wurden schnell geräumt, was man vorher nachsehen mit Rücksicht auf Luftangriffe mit den Schülern geübt hatte. An einigen Orten riefen die Bomben die Ruchwolken hervor, was zu dem Gerücht Anlaß gab, daß giftige Gase in einige Gebäude eingedrungen seien. Dieses Gerücht stellte sich später als falsch heraus. Der Londoner Korrespondent des „Handelsblatts“ meldet, daß der Materialschaden an den Orten, wo die Bomben niederfielen, nie so groß mit eigenen Augen gesehen habe, groß sei. Da und dort seien auch Verände entstanden. Fünf Waggon des getroffenen Zuges wurden vernichtet und gerieten in Brand. Verschiedene Weisende sind unter den Trümmern begraben. Die Station wurde eine Stunde lang geschlossen, bis die Toten und Verwundenen fortgeschafft waren.

Eine Aelterliche Privatbesuche sagt noch, daß die deutschen Flugzeuge zwischen 11 Uhr 30 und 11 Uhr 45 Min. bei Margen Himmel gesichtet wurden. Sie haben wie fliegende Silberfische aus. Letzte und schwere Abwehrgeschütze eröffneten sofort das Feuer. Trotzdem hielten die Flieger sich zusammen und begaben sich in direkter Linie nach London. Erst dort trennten sie sich, denn die Taube von Menschen, welche beim Knall der Explosion auf die Straße fielen, haben nur bereitzelte Flugzeuge. Auf dem Nordufer der Themse sammelten sich die Flieger wieder. Wie immer sie flogen, sah man Schrapnell — und oft ganz in der Nähe der Flugzeuge — plätschen. Das schreckte aber die Flieger nicht aus ihrem Kurs. Sie flogen in Richtung London weiter. Dann hörte man wieder die Explosionen, als sie ihre Bomben warfen. Von dem getroffenen Eisenbahnzug wurden fünf Wagen zerstört und die Trümmer gerieten in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170616-10/fragment/page=0009